

Heimatschau



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag K. Pirngruber, Linz.

12. Jahrgang 1931.

2.—4. Heft.

Inhalt:

	Seite
Dr. Hermann Ubell: Oberösterreichische Bucheignerzeichen der Gegenwart	129
Robert Stumpf: Das alte Schultheater in Steyr zur Zeit der Reformation und Gegenreformation	136
Dr. Gustav Eugenhauer: Linzer Wig vor 200 Jahren	158
Dr. Hans Commenda: Volkstümliche Streifzüge durch den Linzer Alltag. Spiele fürs Zimmer	174
L. Gschwendtner: Ein Beitrag zur Rassenbiologie einer oberösterreichischen Familie (Familie König, Innviertel)	186
Hans Commenda: Linz und Oberösterreich im Rahmen des österreichischen Fremdenverkehrs. Eine heimatkundliche Studie	195
Dr. Artur Maria Scheiber: Zur Geschichte der Fischerei in Oberösterreich, insbesondere der Traunfischerei	216

Bausteine zur Heimatkunde.

Theodor Berger: Wanderungen am rechten Pram-Ufer	231
Hans Salzer: Die Pest in Raarn	236
Dr. Viktor Kurrein: Die böhmisch-mährischen Federjuden auf den Linzer Märkten	242
Georg Weihenböck: Der Name des Marktes Raab im Innviertel	248
Dr. Friedrich Morton: Das Problem der Dammtwiese	249
Georg Grill d. J.: Hirten- und Weihnachtslieder aus dem Gassental	258

Gedenkblätter.

Dr. G. Salomon: Ignaz Mayer, der Gründer der Linzer Schiffswerft	267
Dr. Cornelius Preiß: Friedrich Waldeck	271
Dr. Hans Commenda: Zu Ferdinand Schallers Gedächtnis	276

Neues Schaffen.

Egon Hofmann: Der Oberösterreichische Künstlerbund März	278
---	-----

Bücherbesprechungen 286

Mit 12 Tafeln und 7 Abbildungen im Text.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag der Heimatgaue gerichtet werden: N. Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Alle Rechte vorbehalten.

Wir ersehen also, daß sowohl die Annahme der Dammwiesenanlage als Saline nicht so ohne weiteres berechtigt ist und daß auch die Anschauungen über die Art der Soleerzeugung bezw. Versiedung stark reviditionsbedürftig und zum Teile unhaltbar sind. Auf Grund des vorliegenden Materiales kann jedenfalls ein einwandfreier Schluß nicht gezogen werden, da zu viele Voraussetzungen dazu fehlen und das Problem durch seine Verbindung mit den vielen Rätselfn des Grubenbaues noch schwieriger und unklarer wird, als es für sich allein schon wäre.

Regierungsrat Dr. Friedrich Morton,
Hallstatt.

Sirten- und Weihnachtslieder aus dem Gaslental.

In meiner Volksliederammlung, die ich hauptsächlich aus geschriebenen alten Liederbüchern zusammenstellte, fand ich die folgenden Weihnachtslieder, die bisher weder bei Pailler, Weihnachtslieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol, Innsbruck 1881, 1883, noch in der Zusammenstellung von Webinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich, Heimatgaue, 4. Jg., S. 201 ff., abgedruckt wurden. Die benützten Liederbücher entstammen alle dem 19. Jahrhundert, drei davon sind datiert (1845, 1851, 1899).

1. 3 Hirtenlieder in Abschrift aus dem Jahre 1854, im Besitz des Herrn Weizensteiner, Mefner in Gaslenz. (Angeführt als: „W. 1851“).

2. Liederbüchlein der Theresia Salcherin aus Gaslenz in meinem Besitz; 32 Seiten. („S. 1845.“)

3. Liederbuch der Barbara Scheiblehnerin, Talbauerngut (Kleingschnaidt: 10) zu Gaslenz. Die Liederabschriften wurden, wie zum Schluß angegeben wurde, im Jahre 1899 beendet. („L. 1899.“)

4. Mehrere Liederhefte aus Konradsheim in Niederösterreich, Neustift, Oberösterreich, und dem Gaslentale aus der Zeit von 1850 bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Im Besitz der Krämerstgattin A. Helmel (Kleingschnaidt: 24), Gemeinde Gaslenz. („H. 1850/1900.“)

Die Schreibung der Lieder wurde unverändert wiedergegeben, nur deutlich erkennbare Verschreibungen und Satzzeichen wurden ergänzt. Verderbte Überlieferungen und Abschreibfehler wurden in () Klammern richtiggestellt.

Die auf Tafel 22 nach Aufnahmen von mir wiedergegebenen Figuren der Krippe in der Gaslenser Pfarrkirche dürften aus dem 18. Jahrhundert stammen. Bereits 1697 wird in den Gaslenser Kirchenrechnungen der genannten Pfarrkirche eine Krippe genannt: „Von Herrn Staindorffer Maller Vnnd Ditschler Zu Gärsten ain Neues Kribel gemacht, sambt Fuhrlohn herein 4 fl. 6 s. 20 d.“

1. „Ein ganz Neues Lied von die Hirten.“

1. Gegts Burma stez doch einmal auf und darz Schafmähha gehn,
liats nit so auf da veiln Haut, das Ding ist gar nit schen,
so schamts eng do, was sangt den d' Leit und Lag ihs a schon lang,
in Berg Thabor scheint (d') Sonn schon lang in galiläalant.
2. Und das der Lag schon da soll sehn, das solst du gar nit jagn,
es hat ja auch zu Bethlahem hirt(t) erst Zwölft gschlagen,
Du alter Schääs, da wird nigs draus, das mir hirt schon aufstehn,
viel weniger, weniger bild dir das ein das mir Schafmähha gehn.

3. Dur Damal, du bist halt a so hibj(ch) a fahler Knopf,
wan kein gurt Wort nicht hilft in eng, so nim ich eng beim schöpf,
hitz machts mir schon ein rechte Gall das ös jetsz gar so fahl,
wans mir hitz nit bald auf itez, so brigli eng a wahl.
4. Wans a so hergeht bin (i) a dabet, wanz kint auf(s) brigltn an,
da dispadiri¹⁾ gleich a wahl wegn da Kost und wegn a Lohn,
wegn beini fünf pfening da dö du uns Tags durst göbn,
dö wöhltn mar uns heint noch verbern, wan mar erst Mitag anhöbn.
5. Schlabramenth das durt kein gurt hitz wir ich aber grob,
wan eng Kost schlecht und der Lohn klein, das war mar wohl a spot,
ham mir a eeh ausgröt, was ih eng da göbn wir,
meinst den ös, ich hab so gar kein schneid i hab mein stab bey mir.
6. Soh möchts hald doch zum Blunder sehn, hitz gibst a mahl an frid,
du machst uns alli nacht a so, das ding bassir i nit,
meinst den mir seyn zum bohpen da, dast uns wiltst Runirn²⁾,
mir habn ja auch Zwey Stekan, da wan wir uns derfan wörn.
7. Hitz bin ich schon Fünfzehn Jahr alleweil Schaff Hürtter gwöst,
han aweil Birm die Böstn ghabt, mit eng ist mgs an(z)höbn,
in der Früh bringt eng kein blunder auf, beim Tag da jetsz rambeil³⁾,
ich Milch halt d'schaff allein Schön aus und Threubs a aus daweil.
8. Gege, du alta Schangerl du, hitz gibst amal an Ruhr,
sonst spöhrri (d)hitten zur,
du bist selm a ramfahler Höcht, mir kents ja wohl in dir,
wird dir da Barth schon aller Grün, Waschst die das gantz Jahr nier.
9. Sui Dommal ich bin selba frag das er einmal auffi ist,
wan er nit griebat alle weil, so war ich noch so freich,
jo Brumda woll den ganzen Tag, a wir ein Wildsau durt,
es war ja gar kein wunder nicht und wan man wörlos wurd.
10. A so an alter Raza da, der hab mich überaus,
magt ihm der Grünspä schon in die frössen⁴⁾ ein, wir erst a so ausschaut,
ich denf ma, wie ein wilde schwein a so da siert er aus,
ich glaub wan man in Rackat sah, ihm magu reißt ein heraus.
11. Ja ja Dur Damal hast schon recht, grausla ist a gmur,
behm essen graust ma selm hima⁵⁾ das ich muß s' Mahl ham zur,
und das er einmahl auffi ist, das tad ma ja wohl daugn,
er kint aber gleich wieder herein das derfts a wohl glaum.
12. das war aber do deanat⁶⁾ wan er gab nöh kein ruhr,
aft wurt ich aber do recht hab und spörrat (d)hitten zur,
ja ja, der Bunda möcht ihm holn, er ist schon bey der Thür,
wans hitz gurt ausgeht weis ich nit da Born steck schon in mir.

¹⁾ Disputieren.

²⁾ Mundartliche Form für fettieren.

³⁾ Rabenfaul.

⁴⁾ Derber mundartlicher Ausdruck für Mund.

⁵⁾ Mundartlich für „manchmal“.

⁶⁾ Dennoch.

13. Geß Barm bitt eng in Gottes willn und last eng doch was jagn,
wier ich bei der Thür auffi bin, hat mich was aufi gschlagn,
das Ding hat mich erschrockla gschrogt, ist feirrat und hat glantz(i),
zum Bethlahem bring überall, kein Haus ist nicht mer ganz.
14. Bostausend schauß den lugna an, schauß, was ihm noch einfalt,
hitz wil er uns mit lign aufstreim dar Schölm da da, der alt!
du derst a mit lang gspöttat dreim mit den foir da ist kein Spaos,
was gilß, wan (d)Sitten brünat wurt, dir wurd auflöst a haos.
15. Ja ja ich sier schon wieder was, öm einer steh auf schaun,
kein lug ist aba denna nit ös darft ma klökla⁷⁾ traun,
Soldaten sieh ich dausent Scharn, das (d)Son möchten Verham,
dö Reisent all auf Bethlahem, tant reiden und durn fahrn.
16. Bui Dammal, das ist richtig war, geh gschwind steh auf und schau,
was den das vier Soldaten seint, hamt alle Kronen auf,
ich fürchtma wol erschrockla hitz mir wern gwis all daschlagn,
oder müssen Soldaten wern, wans der Kaiser wil habm.
17. Ja Buem, daß Ding verste ich nit und was den noch bedeit,
es müssen lauter Engeln sein, weis all sein voller freid,
sie springent eumer(?) auf und ab, auf Köpff und über zwergs,
sie singant alle Gloria, ich habß so schön nit ghärt.
18. Ja Buim, mir fald dar Tram schon ein, und was das Ding bedeit,
das ist gwiß der Emanoel, dens längst hamt probazeigt,
der Jsaas, ein Probeth, der hat das Ding längst gwißt,
das ein Jungfrau ein(en) Sohn gebärt, der Butter und Honig ist.
19. Das wirt ja der Welt Heiland sein, wir mich in dein Rön zint,
den Gott auf Welt versprocha hat von wögn der Adams Sind,
ja Buim das Ding dar doch ein freid wen er uns kam ins Hausß,
Jesum, da kint ein Engel daher hitz is mit uns schon aus.
20. Bostausend wie hast uns daschrockt, o Engel schenste Zier,
das uns so gah erschienen bist, wir wußten nichts von dir,
du hast uns aus den Zeitungen die fröligste gebracht,
so zeig uns den Welt Heiland an! wo ruht er in der Stadt?
jezt komt der Engel spruch:
„Ihr werdet ein Kindelein finden welches in windelein ein-
gewickelt und in einer Krippe liegt.“
21. O wie armes göttlichs Kind, hat nit einmahl a Wirgn,
ich frag beym Tischla z'Jericho, wir wern schon eine grign,
hant nichts z'essen und nichts z'löbm, weils lign muß auf den Heu,
ich nim ein Baha Schaf mit und wo d'Bambal seind darbey.
22. Sey gegrüßt zu Taujentmahl o Heiland dieser Welt,
Dank sey dir o Jesulein, das du uns all erlöst,
wir schänkanda zwey Schäffel da, dö last da Mehlna aus,
und Bambal las die stöcha a, Pfirdigott mir müssen z'haus.“
(Wiederheft: „W. 1851“.)

⁷⁾ Cher.

2. „Hiesel und Fohl“.

1. Fohl här wo bist gwöjen ge Sag mas na gschwind,
 hab die allerwal gsucht in da Hieten trin,
 habs herauft als aus gspirt
 hab kein Fohl nit gspirt,
 Fohl här han ich gschirn,
 kein Fohl war gar nit zu Krirgn!
 / gu gu scha scha, Fohl bist da? ih a, Fohl, habs habs, Hiesl,
 habs habs, Fohl, habs a jasa. /
2. Hiesel här und mö⁹⁾ hest mie den gar so gern ghabt,
 hest ma a trühal vol Dugaten angagt,
 Bist öba Schatz gram gwön,
 Satz braf Dugaten göm?
 auwe het is gwist,
 und wa a bei dir gwöst.
 / gu gu /
3. Fohl här, ich wolt Singa, Fuhe wold ich Schrein,
 ich han halt, was gseha das Ding durt mie gfrein,
 und wanst na bey mir wast gwön,
 du hest woll Springa mögn,
 Ja bur das wa a Löbm,
 Daller hat göbm.
 / gu gu /
4. Hiesel här, du bist narisch, ge sag ma dein tram,
 und wo den auf einmahl a Daller her kam,
 Ja bur das wa a freit,
 wans lichtn Daller geit⁹⁾,
 aft het halt ba uns arme Hirten a schneit.
 / gu gu /
5. Fohl här und so loß na, ich wir das schon sagn,
 was sie dös nagt wögn da Dalla zur trägt,
 ist na da Nach a mal
 von Luft a Feirstral,
 abi und hat uns anzint ön Schaffstall.
 / gu gu /
6. Hiesel här du bist narisch und was die den denkst,
 und fant den das Daller, du bist ja anbrennt,
 wan der Stall brint schon ganz,
 meinst ist a Dalla Glanz,
 Schama murß ma sie, wanst zum Blautan anfangst.
 / gu gu /
7. Fohl här und so loß na, ich wir das schon sagn,
 aft durt gley von Himmel a Bur daher Fagn,
 er schreit von weiten schon
 hirta Burn, Schlafts den schon,
 schrög(t)s eing do nit in mir und flüchts nit dafan.
 / gu gu /

⁹⁾ Mundartlich für „warum“.

⁹⁾ Gibt.

8. Aft sein ma halb stehn blim und ham ma angichaut,
 aft jagta gleich: Burma seiß alle wohl . . .?,
 geh gschwind mit mir an weng
 abi nach Bethlehem,
 dort is der Heuland, durt warten(s) auf eng.
 / gu gu /
9. Aft hama den Kiedl vir d'Staldir vür gschom,
 und sein halt recht gsprunga und da Engel is gflugn,
 Hamt a alte schupfa ghabt
 dort seimma eini gratst,
 ist in a Krippen glögn das Kind, auf an Stroh.
 / gu gu /
10. Diejel här und so loig na dein loing¹⁰⁾ ist recht schen,
 wanst bs a mahl gurt kanst, kanst ön loing nahgehn,
 kanst braf was zama liegn
 kanst Leyt recht anschmirn,
 kanst von an Karm oft an Daller zlon grirgn.
 / gu gu /
11. Johl här, wanst was glaum willst, so glaub mas na gschwind,
 und wanst mas nit glaum wilt, aft han i kein Sind,
 dur na ön Haschal fragn,
 er wird das a wol jagn,
 ist a ba uns gwöst, hat an Saukopf mittragn.
 / gu gu /

(Der Text dieses Hirtenliedes ist in den Liederbüchern „W. 1851“ und „S. 1845“ enthalten. Hier wurde die vollständigere Fassung nach dem Liederbuch „S. 1845“ wiedergegeben. Im Liederheft „W. 1851“ fehlt die Strophe 9.)

3. Weihnachtslied.

1. Steh still mein Christ und wohl bedracht, was den das Ding muß sein,
 was geschehen sein muß diese Nacht kann mirs nicht bilden ein,
 Ein Stern erschien ganz hell und klar, den Hirten auf der Haid,
 die himmlisch und englisch Schaar verkündet uns große Freud.
2. Ein Engel zu den Hirten kam, zeigt gleich das Wunder an,
 das gekommen sei vom Himmelsthron der wahre Gottes Sohn
 zu Bethlehem in einen Stall bei Ochs und Esel ein,
 da werdet ihr ihn finden bald in einen Krippelein.
3. Die Hirten auf das Engelstwort, verliessen Alles bald,
 und laufen gleich an diesen Ort, nach Bethlehem im Stall,
 da fundens gleich das Kindalein auf rauhen spißigen Heu,
 Josef und die Mutter sein weinen schmerzlich dabei.
4. O Jesulein du göttlichs Kind, was leidest du Allhier,
 ja bloß von wegen unsrer Sünd, bitt ich verzeih es mir,
 Aus bloßer Lieb bist kommen an in dieses Jammerthal
 verlaß aus Lieb den Himmelsthron Daart sei dir tausentmall.
5. O Sünder sieh den Heiland an, wie in die Kälte brennt,
 Aus lauter Lieb hat ers gethan; Niemand der es erkennt,
 Bitt um Verzeihung deiner Sünd, und ihn nicht mehr betrüb
 auch hinfür das göttlich Kind ja recht vom Herzen lieb.

¹⁰⁾ Mundartlich für „lügen“.

6. Nimm zum Beschluß o Jesulein, Erhöre meine Bitt,
wanns einmal muß geschieden sein bitt ich verlaß uns nicht
wann kommen wird das letzte End, und ich einmal sterben werd
so nimm mein Seel in deine Händ sie in den Himmel führ.
(Liederbuch: „L. 1899“.)

4. „Ein Andres.“

1. Ich hör a schöne Musig heut, im hohen Luft erklingen,
was muß das für a Musig (sein), ich hör auch lieblich singen,
Glori, Gloria Gloria Freud,
Gloria a glückselige Zeit,
Gloria hör ich singen.
2. Die Engel thun schön musizirn, es muß eima grad lacha,
und wann ich hätt mein Dudelsack, so that ichs a mit macha,
mei Dudelsack, Dudelsack stimmat dazu,
Du sollst halt dein Pfeifa mit gnuma ham Bua,
aft wolln wir uns lusti macha.
3. Jetzt kommt sogar ein Engel daher, ich hör ihn ja schon singa,
Er singt: ihr liebe Hirten gut, ich thu euch Botschaft bringen,
zu Bethlehem drunten bei Esel und Kind,
dort werdet ihr finden ein wunderschöns Kind,
in einer Krippe liegen.
4. Das Kindelein ist der wahre Gott, regiert im Reich der Gnaden,
der uns behüt vor aller Noth, damit uns nichts kann schaden,
so gehet ihr Hirten und laufet sein gschwind,
anbetet und preiset das göttliche Kind,
es wird Euch einst belohnen.
5. Aft müßma halt gschwind all drei gehn, und müssen was mitnehma,
a weng an Opfa muß auch sein, daß wir nicht laa(x) hinkeman,
Ich hab mir beim Schneider a Gloidal¹¹⁾ angfrimt,
mein Alte die macht mir was zessen, wanns kimmt,
das thun wir aft mitnehma.
6. Und ich nimm a dem Kind was mit, ich hab mir schon was grechtelt,
ich hab mir a ganz Meilal Milch einbunden in ein Hesen,
beim Wirth in der Feichten, da fehrn wir oft ein,
da laß mir uns drei halbe Bier schenka ein,
so hamchts was zessen und zrinka.
7. Jetzt sieh ich schon im Stall hinein, die Mutter sieh ich sitzen
das Kind liegt in den Krippelein, der Vater kniet dazwischen,
der Dchs und der Esel die sein auch dabei,
der Dchs ist a Stroh und der Esel a Heu,
sie thun das Kindelein wärmen.
8. Sa grüß Euch Gott, ihr meine Deut, es jeits ja bettelarm,
die Mutter sitzt da auf den Heu, ja recht das Gott erbarm,
der Vater kniet dawie ein verlahner Mann,
glaub das er vor Armut kaum fünfi zöhl'n kann,
es möchts ein doch erbarmen.

¹¹⁾ Kleiderl.

9. Was habts den öba zessen auf d'Macht, ich frag hält öm brab uhma,
ich glaub, is habts kein Bissen Brot, is schauts aus voller Hunger,
wir habm eng a wenig was zessen auf Nacht,
kein Geld habts a so nit, sonst kaufats eng was,
wir thun engs von Herzen schenka.
10. Dem Kind tun wir a Kloidal gebm, es möcht Euch sonst dafirren,
Du, Mutter, mußt ihm's gschwind anldgn, s' Kind thut vor Kälten zittern,
und du alter Vater wanst dürstt thust sein,
Dir habm mir a drei Halbe Bier, die ghörn dein,
Da kannst ja warlla trinken.
11. So bitt eng doch vom Herzen schön, thuts mich doch nicht badenka,
das mir so bald sein kuma her, und doch so wenig schenka,
wir können eng weida wohl nimma mehr göbm,
wir können uns selbst kaum von Betteln dawödn,
wir wern noch einmall fema.
12. So Pfirt Euch Gott ös meine Leut, und bleibts doch gsund beinander,
verzeiths uns unjre Sünden all, wir müssen wieder heimgehn,
wir bitten, wir bitten Euch alle drei schön,
laßt uns doch mit Euch in den Himmel eingehn,
wir wollen Euch ewig danken.
(Liederbuch: „L. 1899.“)

5. „Ein Andres“.

1.
Schau mein Bua, was ist den das,
mein, ich fürcht mir, allweil los¹²⁾
was muß den das Ding bedeuten,
hab noch nicht den Tag ghört leuten,
und hirtz is a so schon licht,
dat ma an jeden Floh schir sibt.
2.
Freilich gehts mir woll nicht ein,
das der Tag schon da sollt sein,
hab ja nicht längst Nachtmahl gessen,
bin a nit lang nachi gessen,
und hirtz lieg ich a Stund in Heu
und is schon kein Fried dabei.
3.
Muß mein Eichel aufstehn schaun,
is mein Eichel mit recht ztraun,
thut der Koller¹³⁾ allweil bellen,
wöllnt uns gwis a Lamberl stellen,
aft hätt ich das Jahr kein Lohn,
wann ich eins verlur davon.
4.
Seis, ich steh in Gottsnam auf,
that schir gern an Fuchschrei drauf,
- ihu ich doch schon Spilleut hören,
wird gwis morgen Kirtag werren,
weil sich als so lustig macht
und is erst um Mitternacht.
5.
Fehund spring ich was ich mag,
is so licht als wie beim Tag,
das ich kann das Wunder secha,
was den öba¹⁴⁾ sein muß gscheha,
ich red halt an Engel an,
er sagt mirs gwis, wann er reden kann.
6.
Herr du Engel sei so gut,
sag mirs, was bedeuten thut,
kemt's vom Himmel flugs herunter,
habts a Ghöz, machts d'Leut all
munter,
und seits selm so voller Freud
und dabei so schöni Leut.
7.
Ja mein Lieber hör nur grad,
was sich Neus zutragen hat,
Gott als ein Kind auserköhren,
durch ein Jungfrau is er geboren,
und zwar dort im schlechten Stall,
bloß aus Lieb der Menschen all.

¹²⁾ Mundartlich für „horche“.

¹³⁾ „Koller“ ist ein Hundname.

¹⁴⁾ Etwa.

8.

Ei so lüg was bildst dir ein,
wird den Gott so narrißch sein,
und wird zu uns aba kema,
er kunt uns leicht aufi nehma,
ich gang selm mit größter Freud,
wär mir ja der Weg richt zweit.

9.

Geh nur hin zum selben Stall,
deinen Gott zu Füßen fall,
er ist reich thut doch nichts haben,
drum schenk ihm von deinen Gaben,
er wird dirs vergelten schon,
mit der ewigen Himmelskron.

10.

Nun so muß ich halt gschwind gehn,
aber thun kann ich nicht schön,
bin halt wie die Bauernlappen,
schlecht vom Gwand, a zrißne Kappen,
herrisch ich nicht sprecha kann,
weil ich viel zgroß¹⁵⁾ gessen (han).

11.

Jetzt geh ich im Stall hinein,
hör mein Cichel s'Kind schon schrein,
schau wie narrißch bist ha Mutter,
lögst das Kind aufs Vieh sein Futter,
Vater, du sollst gschetter sein
sollst ihm schau um a Wigalein.

12.

Mei was fällt eng da nicht ein,
Daß ös mögts im Stall da sein
und ös Engeln könnt's ja fahren,
draußen steht ein alter Karren,
nemts den Esel und fahrts in d' Stadt,
brings a Mehl und zwei Laib Brot.

13.

Grüß dich Gott liebs Kindal mein,
wie magst doch so narrißch sein,
du hast die Welt erschaffa,
und jetzt willst beim Vieh da schlaffa,
und jetzt bei der kalten Zeit,
bist halt noch zweng gscheit.

14.

O wie hätt ich s' Kind so gern,
das ich schir möcht narrißch wern,
zimmt mich halt, es hat mir gebm,
Veib und Seel mein braves Leben,
halfen möcht ichs a vaneh
wann ihm that der Bart nit zweh.

¹⁵⁾ Zu groß, zu schlecht (spärlich).

15.

Nacha geh ich halt gschwind heim,
sags mein Weib gschwind in da Gheim,
das dir tut a Kochal macha,
und bringts als miteinander nacha,
und um das ist halt mein Bitt,
wann ich stirb verlaß mich nicht.

16.

Jeßund geh ich weg von Dir,
mein Herz laß ich da bei dir,
thu fein fleißig auf mich denka,
und thu mir den Himmel schenka,
sonst begeh ich nichts von dir,
wannst was brauchst kim a zu mir.
(Niederbuch: „L. 1899.“)

6. „Ein Kripplein-Lied“.

1.

/: Ihr Hirten schlafet nicht, :/
Kommet hier und sehet,
Die Sonn tut schon aufgehen,
Es ist nicht mehr a Zeit,
Macht euch nur bald bereit.

2.

/: Die Stadt zu Bethlehem :/
Ein Kindlein ganz entzündet,
Alldort werdt ihr es finden,
Ein Birbal hübsch und rar,
Alls manns Gott selber war.

3.

! Ein Jungfrau in dem Stall :/
Tut mir so gefallen,
Man kanns nicht anders malen,
Von Ausbund ein schöns Weib,
Subtil und gschlacht von Leib.

4.

/: Dabey ein lieber Mann :/
Tut mir das Kindlein grüßen,
Fällt ihm sogar zu Füßen,
Gats gliedt als wann er sein Vater wär.

5.

/: Zweh Tier stunden auch dort :/
Den Däsen tu ich kennen,
Das andere weiß ich nicht zu nenen,
Ich hab gemeint es ist ein Roß,
Ist aber nicht so groß.

6.

/: Mir ist ums Birberl leid :/
Siegt voller Fraß und Zitter,
Die Kälten brennt recht bitter,
Mein Brustfleck gab ich schnell,
Statt einem Kitzelfell.

7.

/: Sein Mutter hat mir g'lagt :/
 Sie kanns Kindlein nicht zudecken,
 Weil d'Windlein durn nôt glôfen,
 Oft hab ich erst außdenkt,
 Gab ihm mein Herzerl g'schenkt.

8.

/: Schau Bur, das hat ihm g'fallen :/
 Hat er mir 5 Sanderl geben,
 Schön freindla glacht daneben,
 Oft hab ich gmeint ich kann,
 Vor Lieb nicht gehn davon.

(Liederbuch: „S. 1850/1900“.)

7. „Ein Schönes Hirtten Lied.“

1.

/: Auf Auf erschrecket nicht :/
 ihr Hirtten hurtig eilet,
 euch nur nicht lang verweilet,
 vernemet gutte bricht,
 /- auf Bethlehem geschwind :/
 ihr Hirtten sollet gehen,
 zu sehen was gesehen,
 /: dort findet ihr ein Kind :/

2.

/: Messias ist geböhren :/
 den ihr so lang begehret,
 denselben zu verehren,
 ihr find ihm halb erföhren,

/: zu Bethlehem im Stall :/
 dort ligt ein kleines Kindlein,
 eingemiglet in den Windlein,
 /: dies kam vom Himmelsdahle :/

3.

/: Wohlan so macht euch auf :/
 Das Kindlein zu verehren,
 von ihm ein Hilff begehren,
 eild ford in schnellen lauf,
 /: er ist der höchste Herr :/
 des Himmels und der Erden,
 drum glagt ihm eure Beschwerden,
 /: und glagt ihm eure Noth :/

4.

/: Nemet euch geschenken mith :/
 das Kindlein zu beschenken,
 es wird gwiß daran denken,
 wird euch vergessen nicht,
 /: gegrüßt seyst du o Kind :/
 des Himmels und der Erden,
 nimh an der Welt beschwerden,
 /: nimh weg die Menschen Sünd :/

5.

Der Tag der ist so freidenreich, des Him-
 mels und der Erd,
 sie wohlten mir nun als als gott loben,
 und singen die Erbe sey gott droben,
 /: und Frieden den Menschen auf Erd :/.

(Liederbuch: „S. 1845“.)

8.

1. O Gott wie Schön ist heud die Nacht, bar¹⁰⁾ hirjal hast acht gem,
 hast wieder ghört, hast nie bedacht meir Bur das is a lehm,
 gott hat uns g'schigt an Enggel her, und last uns sagn die Freid,
 das geföhmen sey von Himmelssthron, der Sohn (der) Ewigkeit.
2. Zu Bethlehem wird es dafragt in Stall das göttlich Kind,
 gefomen ist es, hat gesagt, zu erlösen unsere Sünd,
 mir woln gleich laufen abi bald, i nim a was ich hab,
 heid ist umsonst kein Schritt, kein Tritt, umsonst keine größere Gab.
3. Ich Frey Mich schon und furcht mir do gleich, wie wir ich zu gott sagn,
 heud ist im Stall sehn Himmelreich, und deswegen will ichs wagn,
 wil bitten was ich bitten (kann) er möcht mich lieb an schaun,
 den Gott schaud auch die Armen an, wens wir auf ihn vertraun.
4. Was hör ich fir ein Himmelsfgang, mir san Schon bey den Stall,
 dort liegt das Kind, jezt wird mir bang, gott grüß eng zu Tausendmahl,
 o lieber gott, o göttlichs Kind, was fald da den jezt ein,
 so arm ligt da zwischen Esel und Kind dein lieb murs nicht groß sehn.
5. Da hast a Mil da hast a Mehl, ge Murter, rirs geschwind an,
 weh durz mir durch mein ganze Seel, das ich nicht mehrers (han),
 a hätt ichs ghabt wir gabens gern, nur zwoegn der einzign bitt,
 verlas uns nicht, so lang wir leben, in Tod verlas uns nicht.

(Liederbuch: „S. 1845“.)

Georg G r ü l l d. J., Lohnsit.

¹⁰⁾ Mundartlicher Ausdruck für eine Verwunderung; wie: oh, ah.



Figuren der Gafsenzer Pfarrtruppe.
Zu Seite 258.